

In Kölner Galerien

Kügelchen gegen die Kältestrahlung

In einer Doppelausstellung zeigen Zander und Schmidt Bilder von Horst Ademeit.

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Stellen Sie sich vor, vor Ihrer Haustür steht wochenlang ein unbekanntes Fahrrad – immer am selben Fleck, niemandem im Haus gehört es. Und dann ist es nach drei Monaten plötzlich wieder weg. Merkwürdig? Fragte man Horst Ademeit, antwortete er vehement mit Ja. Er sieht überall unauffällig-merkwürdige Dinge, macht Polaroidfotos von ihnen und notiert sich etwas auf ihnen, ganz akribisch, in winziger Handschrift, die ohne Lupe kaum zu entziffern ist. Herrenlose Fahrräder fallen dabei genauso in seine Kategorie „Sehr verdächtig“ wie Baustellen und Kabel, die unterirdisch in Häuser gezogen werden. Oder Nachbarn, die ihre Schildkröten erst zehn Tage lang nicht füttern und ihnen dann Salat geben, auf dass sie Durchfall bekommen.

All das beobachtet, notiert und dokumentiert Horst Ademeit seit 20 Jahren. Ein klassischer Fall also für die auf Art brut und Outsider-Kunst spezialisierte Galerie Zander: Sie zeigt erstmals die „Tagebücher“ sowie Polaroids aus Ademeits Archiv. Und weil dieses mehrere Fotokisten umfasst, gibt es in der Galerie von Sabine Schmidt noch eine Parallelausstellung mit weiteren 250 Polaroids (Preise 180 bis 12 000 Euro).

Der Fundus birgt höchst seltsame Bildergruppen. So machte der Textildesigner, der mal bei Beuys studiert hatte, von 1992 bis 2007 mit seiner Kamera jeden Tag ein ähnliches Bild: Dafür arrangierte er auf

seinem Küchentisch die aktuelle Tageszeitung, Lebensmittel und Messgeräte wie Geigerzähler, Kompass und Thermometer. Sein Ziel dabei: Er wollte die jeweilige Kältestrahlungsbelastung messen und notieren – und erforschen. Kältestrahlen, also die scheinbare Strahlung, die von Körpern ausgeht, die kälter als ihre Umgebung sind, gibt es physikalisch gar nicht. Vielmehr handelt es sich um das Fehlen von Wärmestrahlung.

Und dennoch: Ademeit leidet unter den Kältestrahlen, glaubt das zumindest. Also notiert er auch hier wieder alles, was damit in Zusammenhang gebracht werden könnte. Dabei hat er auch eigene Methoden entwickelt und misst beispielsweise die Spalte seines Holztisches, um zu erkennen, wie sehr sich das Holz zusammenzieht oder ausdehnt. Anhand der errechneten Werte entscheidet der 72-jährige, welche und wie viele von seinen 3000 selbst gedrechselten Holzkügelchen er auf bestimmte Körperstellen legen muss, um sich gegen die Kältestrahlen zu schützen.

Wer vor den unglaublichen Tagebuch-Leporellos oder den ungezählten Polaroids steht, kann sich ihrer Faszination und Kraft kaum entziehen. Das scheinen sich übrigens auch die Besucher der beiden Ausstellungen zu denken, denn an vielen Arbeiten klebt bereits ein roter Punkt. Auch an einem Tagesbild, das die Nummer „4711“ trägt.

Galerie Susanne Zander, Antwerpener Str. 1, bis 7. März, Di.–Fr. 12–18, Sa 11–14 Uhr.

Sabine Schmidt Galerie, An der Schanz 1a, bis 28. Februar, Mi.–Sa. 12–18 Uhr.



Das unbekannte Fahrrad – ein Polaroid-Foto von Horst Ademeit samt handschriftlichen Erläuterungen

BILD: GALERIE